

**PAVI
LLO
FÜ
ZEHN**

SCHON WIEDER NÜRNBERG

Pavillon 15



PAVI LLON FÜNF ZEHN

Klasse Prof. Thomas Hartmann, Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg



Inhalt

6	Ausstellungstermine
7	Vorwort
8	Immer am Anfang <i>Prof. Thomas Hartmann</i>
10	Christiane Bergelt
22	Birke Bonfert
32	Tobias Buckel
42	Fatma GÜDÜ
52	Maximilian Geyer
56	Stephan Haimerl
68	Ludwig Hanisch
78	Matthias Höppel
90	Michael Hottner
102	Kai Klahre
114	Philipp Kummer
124	Jasmin Schmidt
128	Thorsten Schröger
140	Michael Seidner
144	Donata Benker
152	Tiergartenhotel
156	im-korridor.de
158	Impressum

Ausstellungstermine

3. April – 4. Mai 2008 **Museum der Stadt Ratingen**
Peter-Brüning-Platz 1/Grabenstr. 21
40878 Ratingen
1. Juli – 2. August 2008 **Galerie Pankow/Berlin**
Breite Straße 8
13187 Berlin
16. Jan. – 15. Feb. 2009 **Kunstverein Weiden e.V.**
Ledererstraße 6
92637 Weiden
14. – 28. Januar 2009 **Akademie Galerie Nürnberg**
Adlerstraße 10/12
90403 Nürnberg

Vorwort

Seit mehr als zwei Jahren leitet Prof. Thomas Hartmann die Klasse für Freie Malerei an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg. In dieser kurzen Zeit hat er es geschafft, seiner Klasse ein unverwechselbares und eigenes Profil zu geben. Während der Ausbildung ist die künstlerische Entwicklung, das Lernen, ebenso wichtig wie die Klassengemeinschaft. Thomas Hartmann legt Wert darauf, dass es in der Klasse ein Arbeitsklima gibt, ein gutes, ein produktives Miteinander. Es muss eine Metamorphose stattfinden, die die Kreativität „vom Einzelnen zur Gemeinschaft und wieder zurück zum Ich“ beflügelt. Um diese Entwicklung der Klasse Prof. Hartmann und gleichzeitig die Entwicklung jedes einzelnen Studierenden zu zeigen, entstand die Idee einer Ausstellungsreihe mit vier Kulturinstitutionen in ganz Deutschland. Zu den Ausstellungen erscheint dieser Katalog. Der Titel „Pavillon 15“ bezieht sich auf den Arbeitsort der Studentinnen und Studenten in der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg. Es nehmen 15 Studierende der Klasse am Projekt teil. 15 Vorzugsausgaben im Schuber mit jeweils 15 Originalarbeiten wurden hergestellt. Durch die großzügige Unterstützung zahlreicher Förderer ließ sich dieses Projekt in kürzester Zeit realisieren. Allen, die uns bei unserem Vorhaben unterstützt haben, gilt daher unser besonderer Dank. „Pavillon 15“ wurde von den Studierenden nicht nur geplant und gestaltet. Thomas Hartmann war es ebenso daran gelegen, dass sich die Studierenden an den Herstellungskosten beteiligen – zum einen, da sie sich so mit dem Buch besser identifizieren und zum anderen als Vorbereitung auf eine spätere freischaffende Tätigkeit als Künstler. „Pavillon 15“ zeigt die herausragenden Arbeiten der Studentinnen und Studenten und ist gleichzeitig ein wichtiges Projekt der Klasse. Den Künstlern gilt daher unser größter Dank.

Klaus Thelen

Museum der Stadt Ratingen

Annette Tietz

Galerie Pankow/Berlin

Wolfgang Herzer

Kunstverein Weiden e. V.

Prof. Ottmar Hörl

Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg

Akademie Galerie Nürnberg

Immer am Anfang

Prof. Thomas Hartmann

Um sich in ihrer universellsten und klügsten Form zu zeigen, muss die Malerei tief und einfach im Künstler verwurzelt sein.

Ich glaube, der „richtige“ Künstler kennt sein Ziel. Aber nicht so vordergründig, dass er es je erreichen könnte – es bleibt stets Zukunft. Das Ziel des Malers ist das absolute Bild, das alle anderen Bilder überflüssig macht. Diese Utopie wird er niemals los.

Mir ist bewusst, dass solche Äußerungen auch als Provokation begriffen werden können. Ich möchte aber für die Malerei sprechen und mich dem Vorurteil entgegensetzen, dass in der Malerei bereits alles gesagt und entdeckt wurde.

Vor etwa hundert Jahren, mit dem Entstehen der Fotografie, wurde das erste Mal das Ende der Malerei vorausgesagt. Heute gibt es viel mehr Techniken und Möglichkeiten, sich visuell mitzuteilen. In diesem Bezugssystem steht die Malerei, wird ständig hinterfragt und periodisch für überholt erklärt. Aber die Malerei ist eh und je vorhanden und dient auch Nichtbefürwortern als Orientierungspunkt.

Die gemalten Bilder zeigen den Blick „hinter die Dinge“. Sie machen eine „höhere Ordnung“ sichtbar, und das ist es, was die Malerei unter allen Formen der Erkenntnisse auszeichnet.



Der Maler steht immer wieder am Anfang. Denn die wahren Anliegen sind zeitlos, und die Fragen müssen immer wieder neu gestellt werden. Vielleicht werden sie nie endgültig beantwortet, aber sie müssen „richtig“ gestellt werden in ihrer Zeit.

Die Malerei ist eine Äußerung wie Singen und Tanzen. Sie liegt außerhalb der Wortsprache. Sie ist eine eigene Sprache. Also gibt es in ihr, genau wie in der Wortsprache, der Grammatik beispielsweise, „richtig“ und „falsch“ oder Sätze bzw. Aussagen ohne Sinn und Verstand.

Es gibt seit vielen Jahren eine Diskussion, ob die Kunstwissenschaft sich zu einer Bildwissenschaft entwickeln sollte. Damit wären alle Bilder gleichgemacht, egal ob es sich dabei um Malerei, Fotografie oder Computerausdrucke handelt. Es ist aber nicht das Bild, das im Vordergrund stehen muss, sondern die Malerei. Denn in der Malerei, so wie ich sie verstehe, geht es um das Sein, nicht um den Schein. Oft verwechseln wir das Visuelle mit dem Bild. In unserer medial überfluteten Welt ist uns die Unterscheidung abhanden gekommen.

Von Anbeginn der Menschheit war die Malerei eine der wenigen Möglichkeiten, sich mitzuteilen. Für mich ist die Malerei die „Königsdisziplin“ in der Bildenden Kunst, weil sie tief in den Menschen verwurzelt ist. Sie kann wild, schlampig, pompös, genau oder verschwommen sein, aber sie kommt nur aus dem Arm des Schaffenden. Malerei ist ohne große technische Hilfsmittel möglich – alles was man benötigt, ist vorhanden und unmittelbar.

Jeder Maler geht mit Erfahrungen und Wahrnehmungen in seiner charakteristischen Weise um. Über meine Arbeit zu sprechen, gelingt mir am ehesten aus der Vogelperspektive. Mit Abstand betrachtet, kann ich darüber reden. Ein Werk lässt sich kaum mit Willenskraft herstellen, und es ist schwer, die Kräfte zu benennen, die einen befähigen, Bilder zu malen. Hauptsächlich zwei widersprüchliche Sehweisen, die



Weit- und die Nahsicht, die nicht zu vereinen sind, halten mich in Bewegung, weil ich keinen angemessenen Abstand zu meinen Bildern finde. Die Lust an Veränderungen, möglichst keine Wiederholungen, treibt mich an und hält meine Arbeit im Fluss. Alle Eindrücke verschwimmen im Inneren zu einem möglichen Bild. Der Inhalt besteht aus dem, was die Bewegungsmöglichkeit des ausgestreckten Armes, der den Pinsel auf der Leinwand führt, an Spuren hinterlässt und dadurch die Eigenart einer Handschrift vermittelt. Das Wichtigste beim Malen ist es, eine Entscheidung zu treffen. Sie steht immer wieder für den Anfang. Die Schwierigkeit besteht darin, sich stets wieder losreißen zu können, um zu neuen Bildern zu gelangen. Und trotzdem wird nie ein Bild verloren gehen, denn ein neues vereint die Erfahrungen aller bisher gemalten Bilder.

Wer den Weg des Gestalterischen und Schöpferischen einschlägt, ist näher an bestimmten Erkenntnissen als in anderen Berufen. Lehrende und Lernende sind in diesem Sinne gleich. Es ist wie in der Fotografie, wo der Film zwar belichtet, aber noch nicht entwickelt ist. Beim Entwickeln kann der Lehrende zur Seite stehen, auf die verschiedenen Stufen eingehen und anschließend das Erlernete fixieren helfen. Etwas als Künstler zu entdecken ist schön, aber man muss die eigene Arbeit verstehen lernen, um sie im eigenen Sinne weiterentwickeln zu können.

Die Akademie ist kein Elfenbeinturm, sondern ein geschützter Raum für eine gewisse Zeit, und man muss den Studierenden Zeit lassen. Die Künstler brauchen Mut und Selbstvertrauen. Vor allem aber müssen sie arbeiten. Es geht hier um Selbstwirken und Gestalten, nicht um die Selbstverwirklichung. Ein brauchbares Bild zu malen, erfordert eine enorme Anstrengung.

Nur wer arbeitet, kann finden. Aus meiner eigenen Erfahrung weiß ich, dass eine regelmäßige Atelierarbeit schon während des Studiums übt, um später allein bestehen zu können. Künstler scheitern nicht an den Bedingungen des Kunstmarktes – damit umzugehen, ist natürlich auch sehr wichtig –, sondern fast immer an sich selbst. An der täglichen Arbeit im Atelier: sich nicht zu wiederholen, aus sich selbst zu schöpfen.

Mein Wunsch für das künstlerische Leben der jungen Maler ist, dass sie in der Lage sind, eigene Methoden und Gedanken im Malprozess variieren und relativieren zu lernen. Das erfordert eine im Kern gefestigte künstlerische Haltung, die ich versuche ihnen zu vermitteln. Bei der Auseinandersetzung mit der Kunst lernt man nicht nur gewisse Sachverhalte und Techniken, man übt auch Fähigkeiten und Methoden, sogar Haltungen ein. Man verändert seine Einstellung gegenüber der sozialen und kulturellen Welt, nicht zuletzt die Einstellung gegenüber sich selbst. Ich denke, die Kunst hat etwas mit dem Bedürfnis zu tun, an unsere Grenze zu gehen. Deshalb ist für mich ein Fundament sehr wichtig und ich möchte jedem Studenten ein gutes Fundament geben, auf dem er seine eigenen Vorstellungen aufbauen kann. Wie sich jemand äußert, ist sekundär; die Bemühung um die Sichtbarmachung eines eigenen Weges, das ist es, was ich mit den Studierenden erreichen möchte.

Es wird die Zeit kommen, da du glaubst, es sei geschafft. Das ist allerdings nur der Anfang.

Christiane Bergelt

bergelt.christiane@gmx.de

Geboren 1982 in Marienberg/Sachsen

2002–2003

Studium an der TU Dresden, Philosophie/Germanistik

2003

Studium Freie Malerei an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg, Prof. Christine Colditz

2005

Studium Freie Malerei an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg, Prof. Thomas Hartmann

2006

ERASMUS Stipendium, Accademia di Belle Arti di Sassari/Sardegna

Ausstellungen

2008

Kunstmesse Nürnberg 08
„nebenstern“, Galerie [amyzbu], Nürnberg
„hier“, Galerie [amyzbu], Nürnberg

2007

„Fünfzehn aus 5“, Galerie ABTart Stuttgart, GA
„Gelacht wird im Wald“, Akademie Galerie Nürnberg, GA
„Malerei“, Im Korridor, Fürth

2006

„Tiergartenhotel“, Tiergartenhotel Nürnberg

2004

„Feedback“, AdBK Nürnberg

Ich brauche einen Plan. Meine Pläne mache ich aus Papier, sie sind sperrig und unhandlich und wenn ich sie nicht sachgemäß behandle, gibt es Risse. Sie brauchen Pflege durch ein säurefreies Pflaster mit dem guten Kleber aus Weizenstärke, denn ab einem bestimmten Format beginnt Papier ein fragiles und doch störrisches Eigenleben zu entwickeln. Die großen Pläne falte ich so, dass ein Raster entsteht. Einen Großteil der Malerei erarbeite ich auf dem Boden. Ich lege dann Wege auf dem Papier zurück und kann malerische Vorgänge besser überblicken und beschränken, bzw. ausufern lassen. Aufgrund der extrem geringen Distanz zum Bild ist es unmöglich zu wissen wie das, was ich tue, „wirklich“ aussieht, das ist gut. Das bringt eine Freiheit mit sich, die ich schätze. Der Bildgedanke ist präsent und zugleich nicht ganz überschaubar. Es gibt die Sicht auf das Bild wie es am Boden liegt und dabei schon eine Vorstellung wie es wohl aussieht wenn es an der Wand hängt. Diese Arbeitsweise hat mit den Fragen an die Malerei zu tun. Wie nahe kann ich meiner Bildvorstellung kommen? Wie gehe ich mit großen Formaten um? Wann ist das Bild ein Bild? Welche Stellen kann und muss ich vernachlässigen, welche auf keinen Fall? Wann höre ich auf und wo und wie fange ich überhaupt an? Die Frage des „Wie“ ist für mich im Malprozess selbst vordergründiger als die des „Was“. Papier ist beweglich, erweiterbar und ein entgegenkommender Malgrund. Wegnehmen, zugeben, ausschneiden, ankleben, löchern. Es gibt Raum Fragen zu stellen und Entscheidungen sichtbar zu machen und es weist immer auf die Stelle hin an der ihm weniger Aufmerksamkeit zu Teil wurde. Es ist nachtragend.





Maria, 2006, Öl/Papier, 200x150 cm



Vorhof, 2007, Öl/Papier, 266 x 300 cm





Deponie, 2007, Öl/Papier, 327x364 cm



Vier, 2007, Öl/Papier, 10x15 cm



Fränkisch, 2006, Gouache/Öl/Papier, 226 x 150 cm



Böhmsch, 2006, Gouache/Öl/Papier, 226 x 150 cm



Maria, 2007, Öl/Papier, 39 x 30 cm
o.T., 2007, Öl/Papier, 25 x 32,5 cm



Annunziata, 2007, Öl/Papier, 32x23,5 cm

Birke Bonfert

birkebonfert@yahoo.de

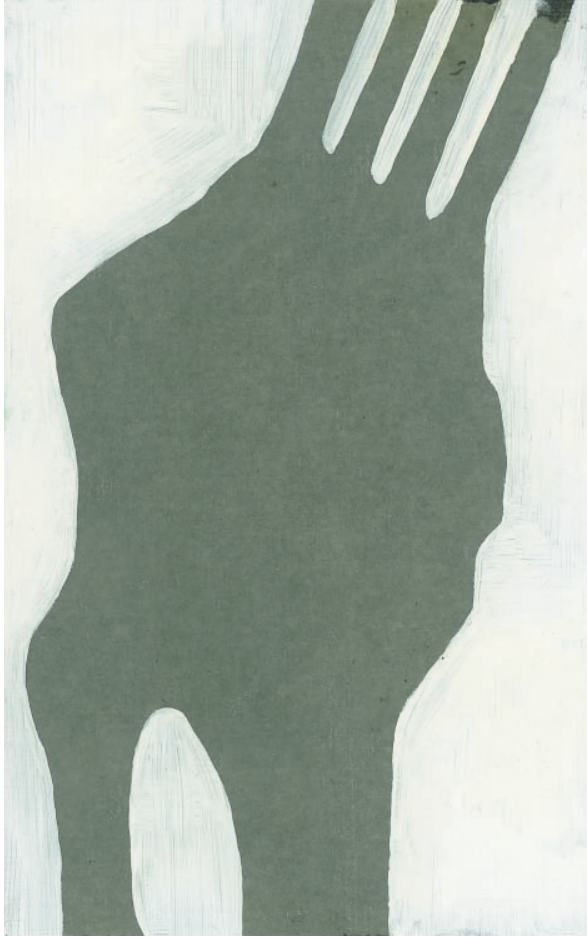
Geboren 1985 in Nürnberg

2006

Studium Freie Malerei an der
Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg
Prof. Thomas Hartmann

Formal betrachtet versuche ich meine eigene Bildsprache zu entwickeln. Meistens lege ich Farbschichten mehr oder weniger transparent übereinander, bis Tiefe oder Raum entsteht und arbeite dann in diesem Raum weiter, lege weitere Farbschichten hinein oder versuche ihn durch Zeichnung zu brechen.

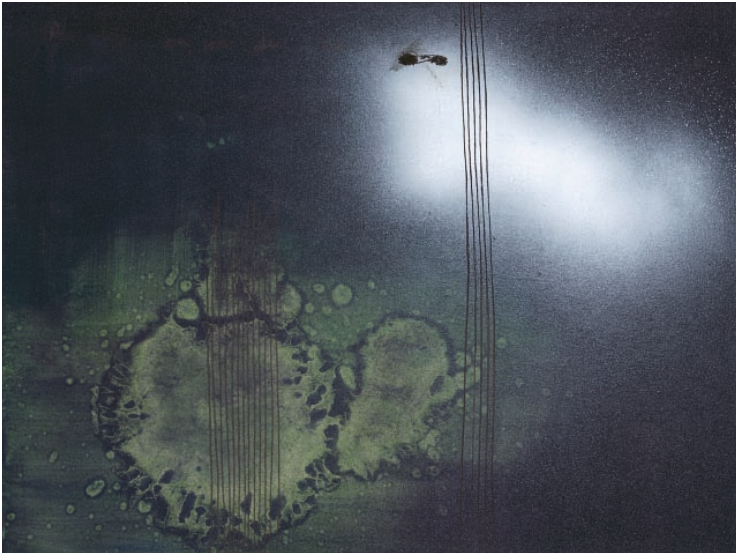




o.T., 2007, Öl/Papier, 23x15cm

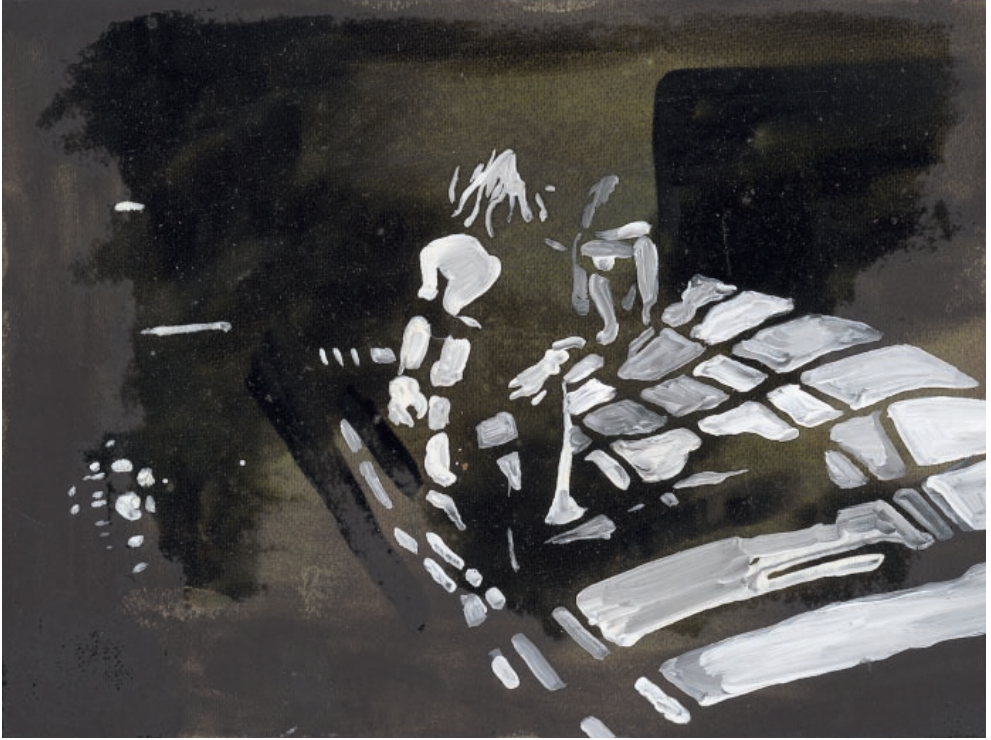


o.T., 2007, Öl/Papier, 28x21cm





o.T., 2007, Öl/Papier, 28x21cm



o.T., 2007, Öl/Papier, 24x32cm



o.T., 2007, Öl/Papier, 28x21cm
o.T., 2007, Öl/Papier, 28x21cm
o.T., 2007, Öl/Leinwand, 40x50cm



o.T., 2007, Öl/Papier, 28x21cm



o.T., 2007, Öl/Papier, 28x21cm

Tobias Buckel

mail@tobias-buckel.de

Geboren 1978 in Ansbach

1997–2002

Studium Kommunikationsdesign
an der Ohm-Hochschule Nürnberg
Schwerpunkt freie Illustration

2006

Studium Freie Malerei an der
Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg
Prof. Thomas Hartmann

2007

Kunstpreis der Stadt Ansbach

2007

2. Preis Druckgrafik, Römerturm

Farbe und Komposition interessieren mich nicht. Am Anfang steht die fixe Idee eines Bildes, das einfach besser ist als alle bisherigen. Von allen möglichen Eindrücken bleiben manche als Bildvorstellung haften und werden zum Ausgangspunkt für meine Arbeit. – Was erzählt mir die Oberfläche? Wo ist die Schnittstelle zwischen Malerei und Inhalt? An welchem Punkt ist man wirklich nackt? – Wo sind die brüchigen Stellen? Ich will ein Loch schlagen in die Welt, so wie sie ist. – Ich will keinen Hund. Ich will mal ein Bild malen, das mir richtig Angst macht. – Selbst habe ich gar nichts zu sagen. – Alle Entscheidungen werden getroffen, um sofort wieder in Frage gestellt zu werden. – Fast alle uns umgebenden Bilder sind nicht real. Sind bearbeitet, montiert, collagiert, generiert, verändert. Was ist für mich ein reales Bild?





Die Vitrine, 2007, Öl/Papier, 40,5 x 53 cm



Jacke, 2007, Öl/Leinwand, 140x110 cm

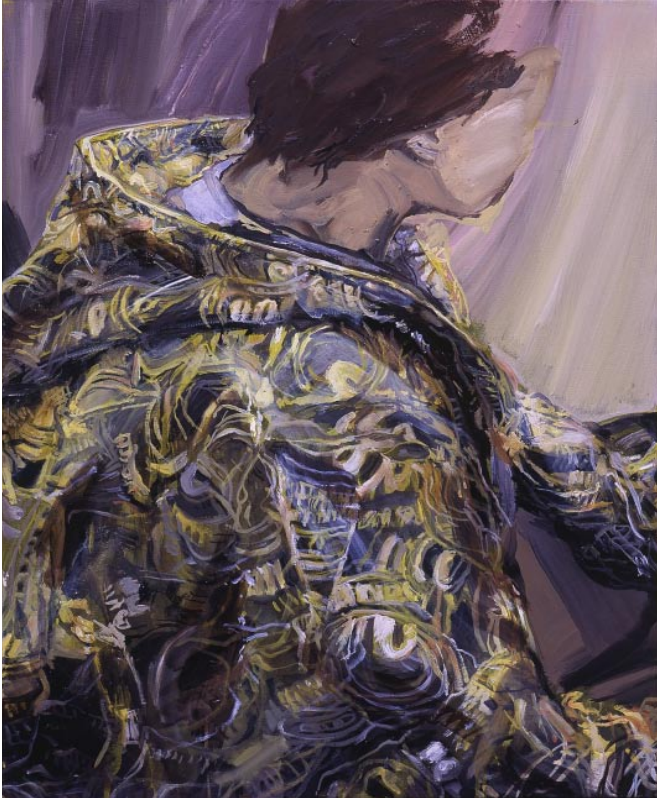




Davor oder danach, 2007, Öl/Leinwand, 200x135 cm
o.T., 2006, Mischtechnik/Papier, 35x25 cm



So muss es gewesen sein, 2007, Öl/Leinwand, 140x100 cm



Gangzta, 2007, Öl/Leinwand, 73x60 cm



Ein Stück vom Ganzen, 2007, Tusche/Papier, 27 x 20 cm



o.T., 2007, Tusche/Gouache/Papier, 40x30 cm

Fatma GÜDÜ

Fafam.g@hotmail.de

Geboren 1983 in Nürnberg

2006

Studium Freie Malerei an der
Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg
Prof. Thomas Hartmann

Mein Ziel ist es im Moment, das Innere nach außen zu kehren; was ich in dem Motiv sehe sichtbar zu machen; das Wesentliche, was mich interessiert zu zeigen, herauszufinden.

Ich habe kein Rezept, keine bewussten Herangehensweisen, keine klaren Entscheidungen. Ich muss mich danach richten, ob sich etwas richtig anfühlt oder nicht.

Bei allem, seien es Motive, Materialien, Arbeitsweisen ... Mir fällt es sehr schwer zu akzeptieren, wenn etwas gegen diese Gefühle, Intuitionen, Ahnungen läuft, und trotzdem weiter zu machen. Da ich sie nicht mit rationalen Argumenten bekämpfen kann, bin ich immer von meinen Zweifeln umgeben.





o.T., 2007, Öl/Leinwand, 180 x 120 cm
o.T., 2007, Öl/Pressspan, 190 x 140 cm







o.T., 2007, Öl/Leinwand, 90 x 100 cm
Hatice, 2007, Öl/Leinwand, 210 x 150 cm



Hatice und Birken, 2008, Öl/Papier, 210x400 cm
o.T., 2007, Öl/Leinwand, 150x100 cm







Birke liest, 2007, Öl/Papier, 210 x 300 cm
o.T., 2007, Öl/Papier, 200 x 100 cm

Maximilian Geyer

maxgeyer@gmx.de

Geboren 1987

2007

Studium Freie Malerei an der
Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg
Prof. Thomas Hartmann

Mit Acryl kann ich nicht.





Berge Eins, 2007, Öl/Karton, 13x18,5 cm



Berge Zwei, 2007, Öl/Karton, 13x16 cm

Stephan Haimerl

stephanhaimerl@gmx.de

Geboren 1974 in München

1994

Abschluss der Berufsausbildung
zum Schreiner

2002

Studium Freie Malerei an der
Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg
Prof. Christine Colditz

2005

Studium Freie Malerei an der
Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg
Prof. Thomas Hartmann

2008

Meisterschüler bei Prof. Thomas Hartmann

Ausstellungen

2008

„unterdruck“, Akademie Galerie Nürnberg

2007

„regressed information“, Galerie in der Kernstrasse,
Nürnberg

„everybody goes ...“, Im Korridor, Fürth

„hey DU, lucky star“, Die Vitrine, Nürnberg

„Gelacht wird im Wald“, Akademie Galerie Nürnberg

2006

„Tiergartenhotel“, Hotel am Tiergarten, Nürnberg

„scharf schießen, 3hoch3, Nürnberg

„u-ſhi hin.tr glass“, Im Korridor, Fürth

2005

„home“, Kulturwerkstatt Alte Molkerei, Honhard

„Gemischtwaren“, Galerie „im Raum“, München

Nachdenken über das, was ich im Begriff bin zu tun, gehört für mich zur Arbeit. Die meiste Zeit vergeht damit, dass ich mir im Geist vorstelle wie sich dies oder jenes Element, dann – nach der Tat – zum Ganzen verhalten wird.

Ich male nicht, ich setze zusammen.

Jede Aktion ist einmalig und nicht wiederholbar, das Ergebnis nicht veränderbar – nur weiter zu verhandeln. Farbflächen werden überlagert von Zeichnung, Zeichen setzen sich ab im Vordergrund, stören das Bild, sind autonome Geste, Hinweise auf Gegenständliches, und stellen das Gemalte in Frage.

Scheinbar nicht zusammengehörende Elemente verweben sich zu einem Ganzen. Schicht um Schicht entsteht ein dichter Kosmos aus eigenständigen, unzusammenhängenden Fragmenten, die aber als solches nicht eigenständig sind, sondern nur im Zusammenhang existieren können.

Konstruktive Denkprozesse wechseln sich ab mit gestisch impulsiver Handlung. Zeichnung existiert gleichberechtigt neben Malerei.

Offensichtliche Widersprüche, aber klare Ansagen.







„ma .. what !?“, 2006, Acryl/Lack/Spray/Baumwolle, 191,5 x 235 cm

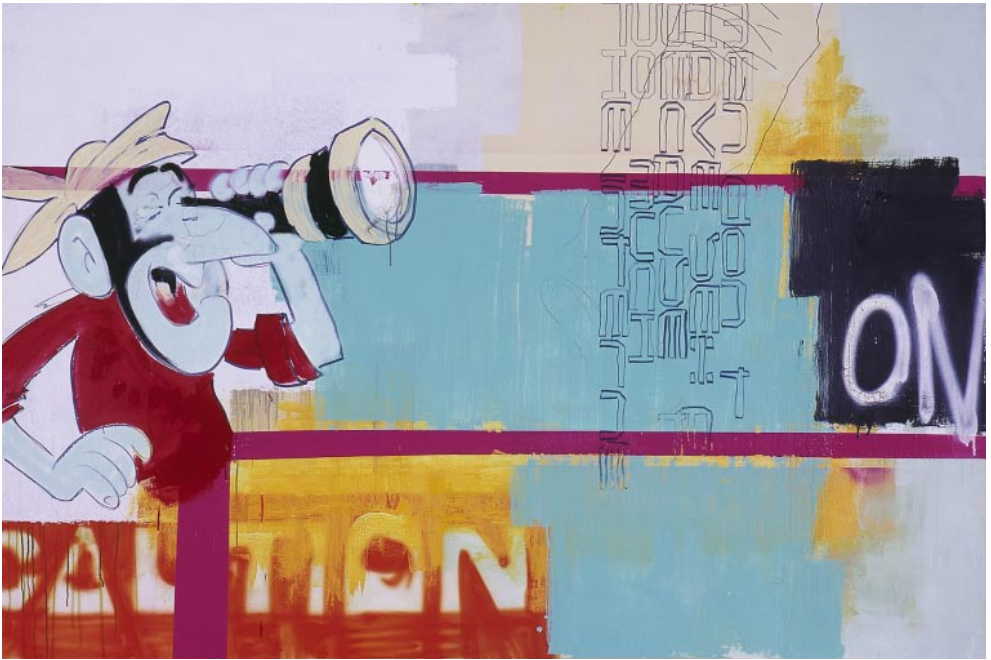


o.T., 2008, Acryl/Lack/Baumwolle, 100x159 cm

Gemischtes Doppel, 2008, Acryl/Lack/Baumwolle, 29,5x31,5 cm



Tiny explosions, 2007, Acryl/Lack/Baumwolle, je 31,5x29,5 cm



el leben, 2007, Acryl/Emaille/Lack/Baumwolle, 24x18 cm
o.T., 2006, Acryl/Lack/Baumwolle, 134x202 cm



Typ 01, 2007, Acryl/Lack/Baumwolle, 153 x 126 cm





do you?, 2007, Acryl/Öl/Lack/Edding/Baumwolle, 153x126,5 cm

u_\$hi hin.tr glass, 2006, Im Korridor/Fürth, Installationsansicht

ohne Worte II, 2006, Acryl/Baumwolle, 60x60 cm

you're f... (für alex), 2006, Mischtechnik/Baumwolle, 134x202 cm



itchipitschi, 2007, Acryl/Lack/Edding/Baumwolle, 168 x 240 cm



Ludwig Hanisch

ludi@hwgn.de

Geboren 1984

2001–2004

Lehrausbildung zum Mediendesigner (Printmedien)

2004–2005

Arbeit als Mediendesigner (Printmedien)

2006

Studium Freie Malerei an der
Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg
Prof. Thomas Hartmann

Täglich bin ich in Bus oder Bahn unterwegs und so nutze ich die Zeit, Menschen in mein Skizzenbuch zu zeichnen. Für mich ist das eine Möglichkeit um meine zeichnerischen Fähigkeiten zu trainieren, da ich oft sehr wenig Zeit habe einen Gesichtsausdruck einzufangen. Viele Vorlagen für meine Arbeiten finde ich in alten Fotobüchern, in denen hauptsächlich menschliche Figuren abgebildet sind. Eine Zeit lang bleibe ich der Vorlage treu, bis ich anfangs zu entfremden, etwas hinzuzufügen, zu übermalen oder die ganze Arbeit zu verwerfen. Zunächst ist es ein permanentes Experimentieren. Und je weiter ich mich zeichnerisch und malerisch vertiefe, lösen sich die Motive von ihren Vorlagen und den Skizzen – sie werden zu Bildern.





o.T., 2007, Acryl/Leinwand, 24x18 cm



Soldat, 2007, Acryl/Leinwand, 90 x 70 cm



Rot, Schwarz, Gold, 2007, Acryl/Papier, 35,5x54 cm





o.T., 2007, Acryl/Papier, 64 x 49,5 cm



o.T., 2007, Acryl/Papier, 35,5x27 cm



Peter Mozart, 2007, Acryl/Ólpastell/Papier, 35,5x27 cm



Fußball, 2007, Acryl/Papier, 35,5x27 cm

Matthias Höppel

mat.hoeppel@gmx.de

Geboren 1980 in Bamberg

2000–2001

Praktikum Werkbund Werkstatt Nürnberg

2001–2003

Studium Freie Grafik, Malerei und Objektkunst
an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg
Prof. Rolf-Gunter Dienst

seit 2001

Schauspieler Theater „thevo“, Nürnberg

2003-2005

Studium Kunsterziehung an der Akademie der
Bildenden Künste in Nürnberg, Prof. Christine Colditz

seit 2005

Studium Kunsterziehung an der Akademie der
Bildenden Künste in Nürnberg, Prof. Thomas Hartmann

Ausstellungen

2008

Kunstmesse Nürnberg 08
„nebenstern“, Galerie [amyzbu], Nürnberg
„hier“, Galerie [amyzbu], Nürnberg
„expedition“, Performances und Interventionen von
Künstlern in der Stadt Nürnberg

2007

„1000 Jahre Fürth, eine Stadt putzt sich heraus“,
Performance, Bahnhof Fürth
„Leer-Stück“, Installation, Im Korridor, Fürth

2006

„draw attention – Achtung Zeichnung“, Kulturort
Badstraße 8, Fürth
„Tergartenhotel“, Tiergartenhotel Nürnberg
„Im Korridor“, Fürth
„Gastspiel“, Ateliertage der Stadt Fürth
„draußen + drinnen“, Galerie AbtART Stuttgart
„zu Gast“, Rathaus Schwabach

2004

„Linie, Fläche, Form“, Ausstellung im Kunstverein
Erlangen

Die Ideen sind da. Genau wie meine Zeichnungen. Sie müssen schnell aufs Papier, damit ich keine verpasse und den Kopf frei bekomme. Die Zeichnungen müssen raus, die nächsten warten schon. Ich denke nicht viel nach über das Warum sondern lasse mich faszinieren und zeichne einfach. Dafür benutze ich gerne weiche Bleistifte, die bei starkem Druck eine tiefe und dunkle Spur hinterlassen.

Meine anderen Arbeiten sind den Zeichnungen ähnlich. Mich fesselt der spontane Einfall. Wenn er mich auch nach längerer Beschäftigung nicht loslässt, setze ich ihn in verschiedener Weise um. Bei meinen Objekten übernimmt der Betrachter eine aktive Rolle, während er bei meinen Performances nicht in den Ablauf miteingebunden wird. Durch eine lange und genaue Vorbereitung schaffe ich einen Handlungsraum, der mir klare Regeln auferlegt. Doch mich reizt am Ende das, was ich nicht beeinflussen kann. Ich muss improvisieren, spontan sein, mich faszinieren lassen von der Situation, wie beim Zeichnen.



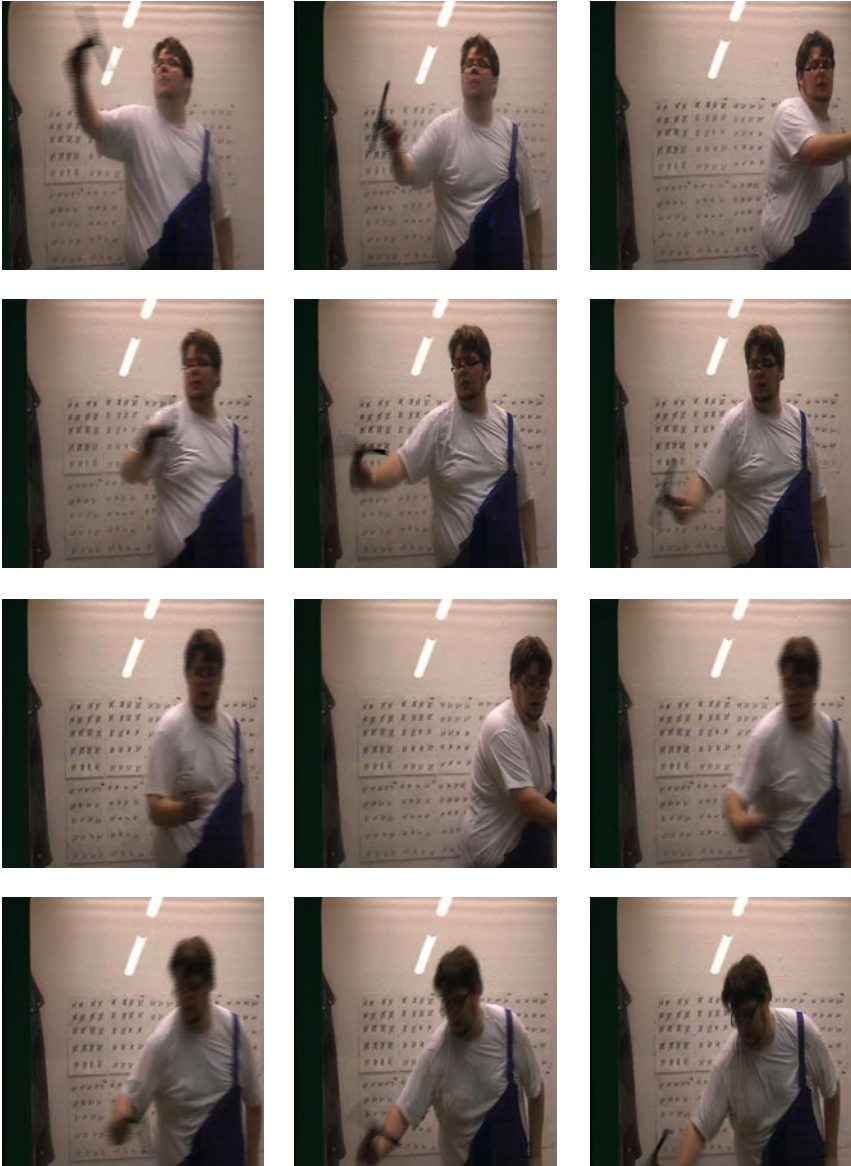


Nacktschnecke, 2005, Silikon, Pigment und Schaumstoff



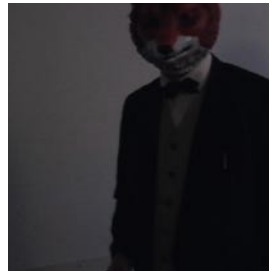
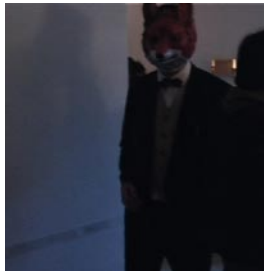
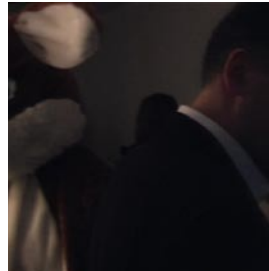
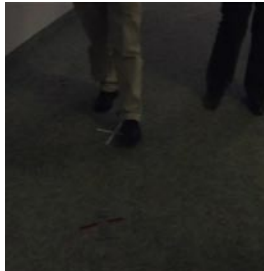
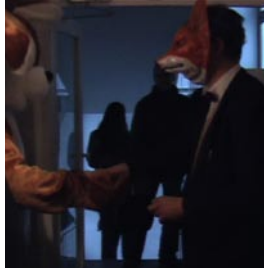
Nacktschnecken, 2005–2007, Silikon, Pigment und Schaumstoff, Maße variabel





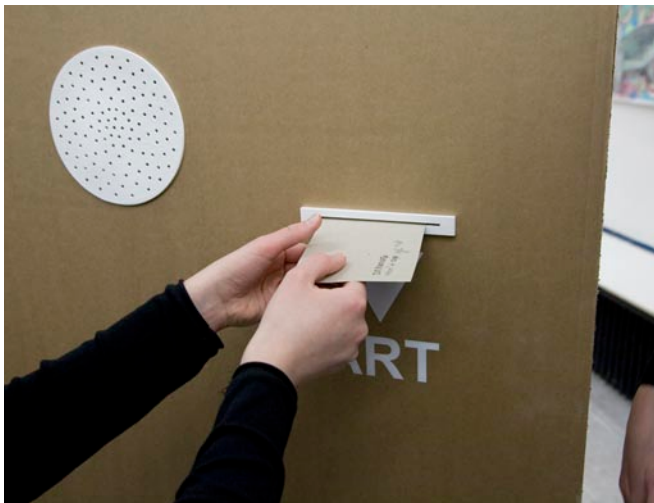
1000 Jahre Fürth. Eine Stadt putzt sich heraus., 2007, Performance, ca. 270 Minuten, Videostills





Wo sich Fuchs und Hase Gute Nacht sagen, 2006, Performance im Tiergartenhotel, Videostills, ca. 120 Minuten

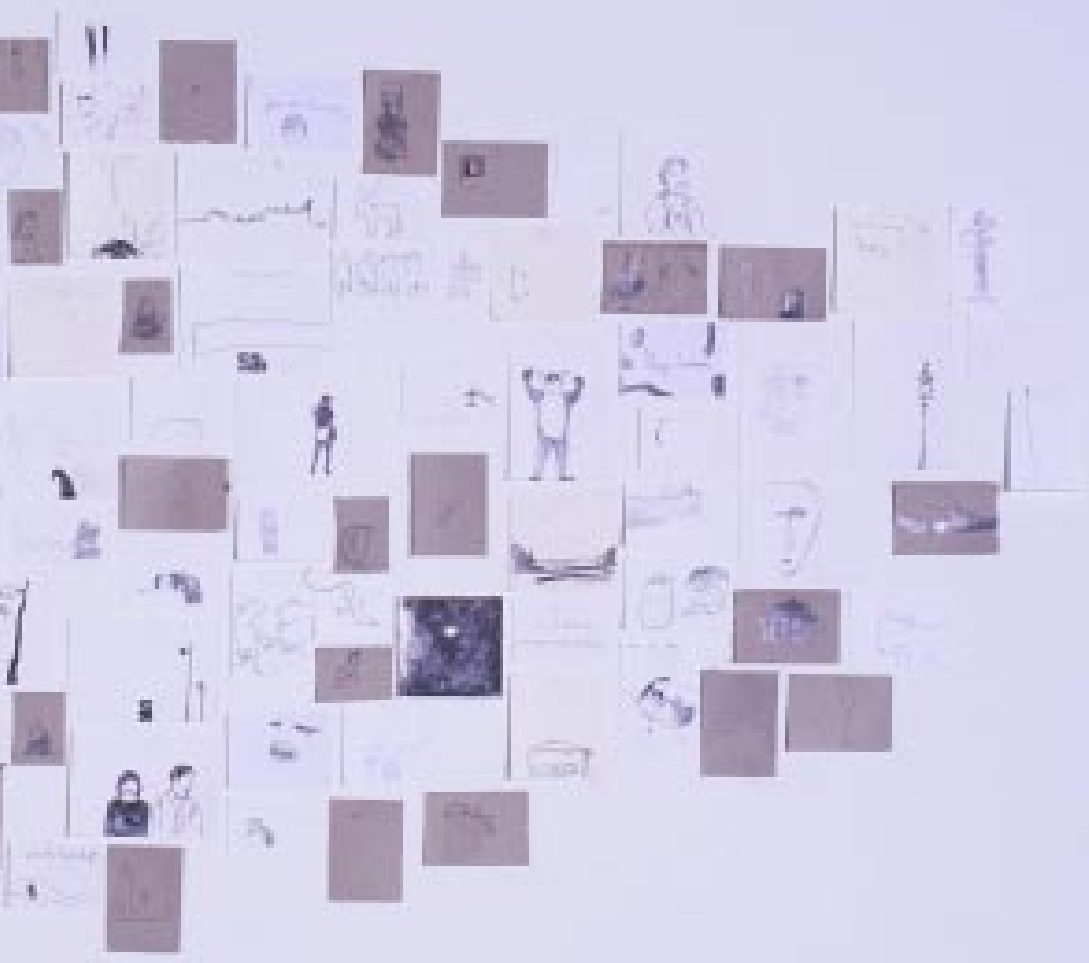




Drawing From A Box, 2008, Installation/Performance/Zeichnungen, 160 x 120 x 100 cm



Zeichnungen, 2007–2008, Bleistift/Buntstift/Tusche/Papier, diverse Formate



Michael Hottner

rfus5@hotmail.de

Geboren 1980 in Schwandorf

2002–2005

Studium Freie Malerei an der
Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg
Prof. Christine Colditz

2005

Studium Freie Malerei an der
Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg
Prof. Thomas Hartmann

Ausstellungen

2004

Ausstellungsbeteiligung „Feedback“ (Katalog)

2006

„Tiergartenhotel“, Nürnberg

2007

„Gelacht wird im Wald“, Akademie Galerie Nürnberg
Teilnahme am LFA Kunstkalender
„Fünfzehn aus 5“ Galerie ABTart, Stuttgart
Centrum Bavaria Bohemia, Schönsee

Ruhe, die eine Spannung bedingt ist die Grundvoraussetzung für meinen Arbeitsprozess.

Die Bilder sind formell dem Motiv sowie der Malerei und dem Gedanken verbunden.

Ich benutze Vorlagen für meine Bilder, das können Fotos sein, in der Regel sind es Zeichnungen, die ich nach Vorlagen erarbeitet habe. Nie übernehme ich den Inhalt einer Vorlage ohne den Versuch mir diesen anzueignen. Ich kombiniere Inhalte oder reduziere und erarbeite durch zeichnerisches Herangehen eigene Bildwelten. Unterworfen ist die Vorlage immer einem Gedanken und meiner Umgebung.

Es ist nicht mein Anliegen konkret formulierte Ideen in eine malerische Gestalt zu übersetzen! Ich suche nach der Möglichkeit eine umfassende Idee bildnerisch so zu gestalten, dass sie gedankliche Offenheit zulässt aber meinen Gedanken formuliert, den ich nicht aussprechen oder aufschreiben kann.

Meine Malmittel sind Acrylfarben und Tuschen, die mit Acrylbindern sehr schnell trocknen und die Geschwindigkeit unterstützen, mit der ich meine Entscheidungen umsetzen möchte.

Bildträger sind Folien oder Papier. Beides kann ich an die Wand und auf den Boden bringen und ich gleiche die Leichtigkeit des Materials mit der Festigkeit des Bodens oder der Wand aus. Bevorzugt benutze ich Folien, die mir mehr Kontrolle über den Arbeitsprozess erlauben, da sie die Form halten. In der Regel sammle ich Bildträger, die bis zu einem Grad, der noch keinen figurativen Schluss zulässt, durch gearbeitet sind. Nie weniger als zwei habe ich in Reserve, um immer genügend Raum für Gedanken zu haben, auch wenn der Arbeitsprozess überraschend und ungeplant beginnt.





Zweites Blatt, 2007, Acryl/Tusche/Folie, 77x49 cm



Aufgessen, 2007, Acryl/Tusche/Folie, 72,5x61,5 cm



Rotes Quadrat, 2007, Acryl/Tusche/Folie, 77 x 49 cm

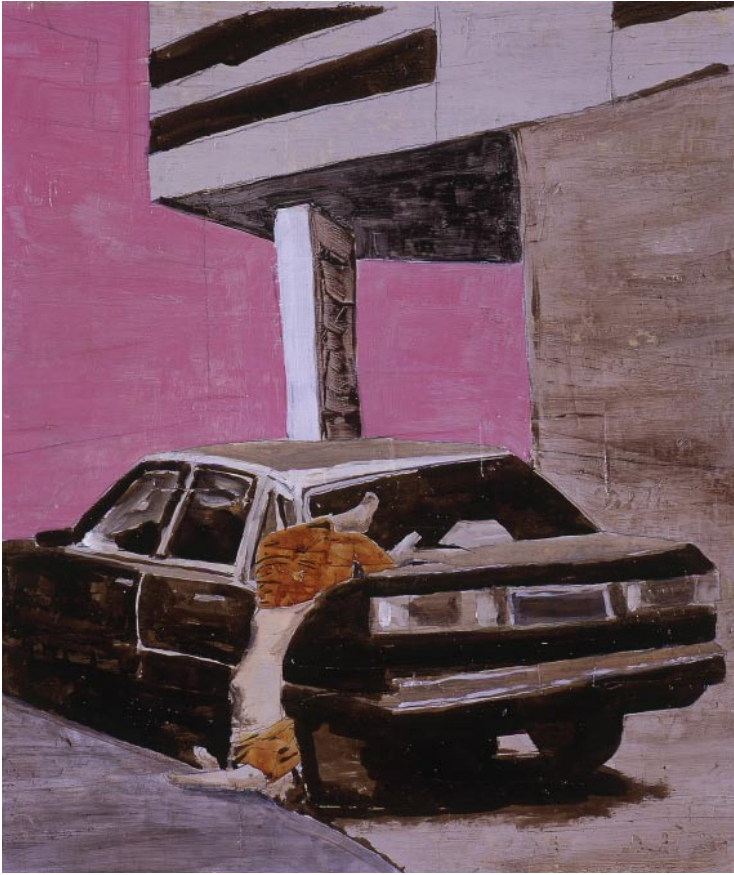


Wanderer, 2007, Acryl/Tusche/Papier, 15x23 cm

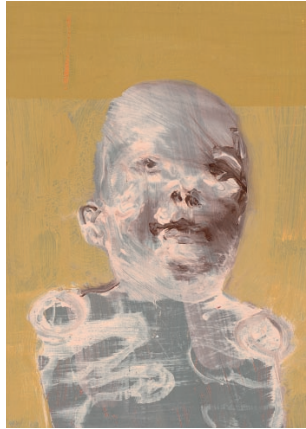
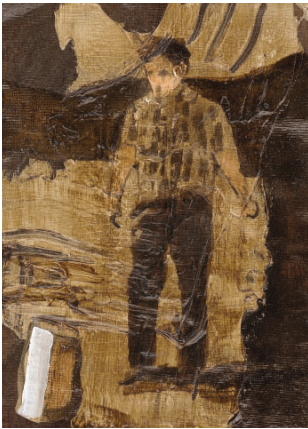
Planquadrat, 2007, Acryl/Tusche/Folie, 23 x 12 cm · **Christiane**, 2007, Acryl/Tusche/Folie, 25 x 21 cm



Übersteiger, 2007, Acryl/Tusche/Folie, 77x49 cm



Morsch, 2007, Acryl/Tusche/Folie, 72,5 x 61,5 cm



Freischwimmer, 2007, Acryl/Tusche/Folie, 100 x 140 cm

o.T., 2007, Acryl/Tusche/Papier, 21 x 14 cm

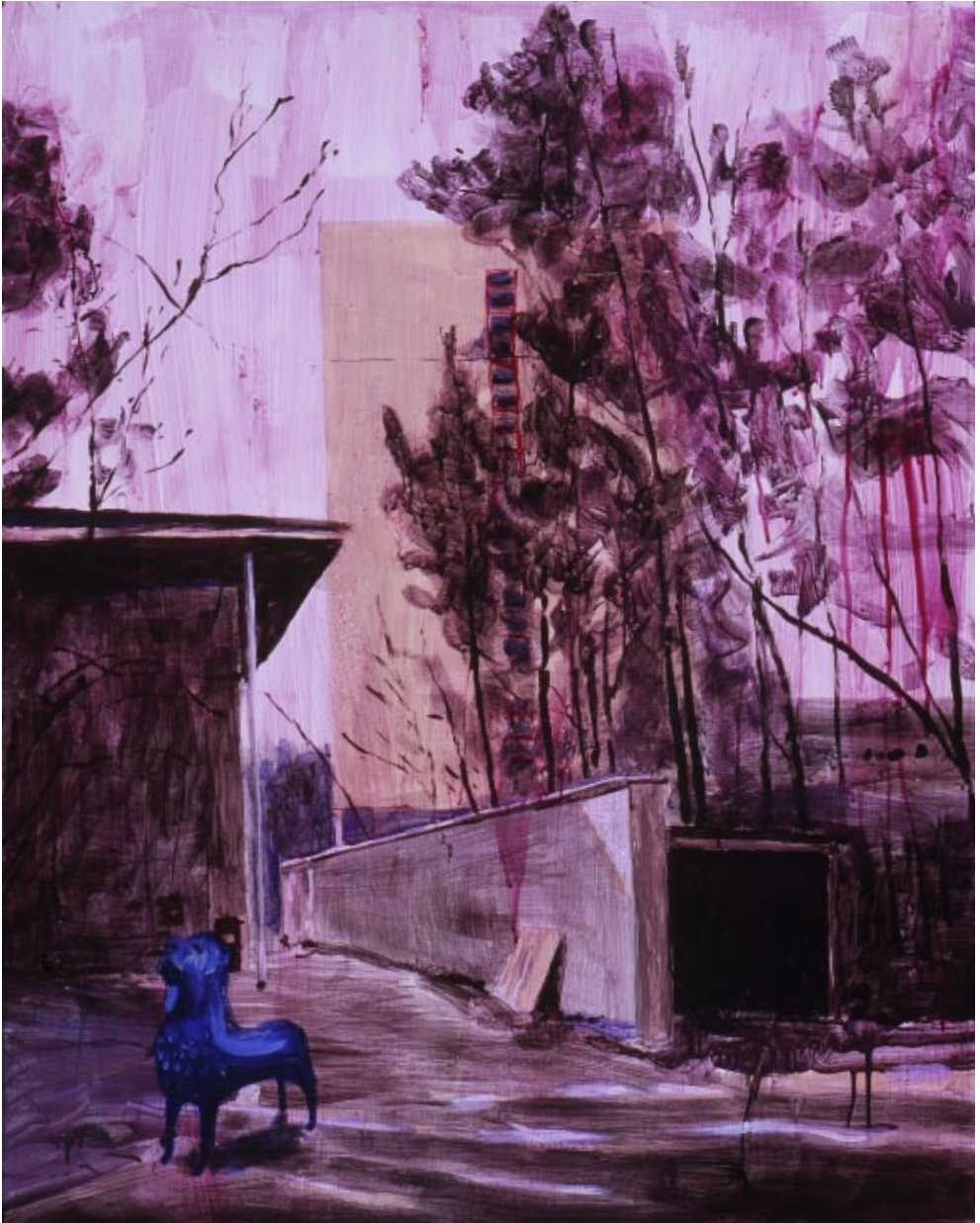
o.T., 2007, Acryl/Tusche/Papier, 14,8 x 10,5 cm



Aufsteiger, 2007, Acryl/Tusche/Folie, 77 x 49 cm



Aussicht, 2007, Acryl/Tusche/Folie, 77x49 cm



Akademie, 2007, Acryl/Tusche/Folie, 100 x 80 cm

Kai Klahre

fenrir-der-wolf@web.de

Geboren 1981 in Halle/Saale

2003

Studium Freie Malerei an der
Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg
Prof. Christine Colditz

2005

Studium Freie Malerei an der
Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg
Prof. Thomas Hartmann

2007

Oskar-Forster-Stipendium

Ausstellungen

2007

„Klahre zeigt“, Kunstverein Hase und Moos, Nürnberg
„Gelacht wird im Wald“, Akademie Galerie Nürnberg, GA

2006

Centrum Bavaria Bohemia, Schönsee

Meine Arbeit greift aus der Zeichnung. Ich bin ein Zeichner und wenn ich male, bin ich ein malender Zeichner, manchmal auch ein zeichnender Maler. Der Anfang ist ein unbestimmtes Zeichnen/Kritzeln. Linien werden zu Formen. Es formen sich Figuren, Tiere und Pflanzen; oft kommt es zum Zusammenfließen: Pflanzen werden Knochenstrukturen, Knochen werden zu Figurenteilen, Figuren werden zu Menschen, die Kisten, gefüllt mit Pflanzen, wegtragen.

Aus meinen Zeichnungen schöpfe ich Bildideen für meine Bilder oder Plastiken. Meist ist es ein Arbeiten aus dem Gedächtnis, allerdings verwende ich auch selbstgemachte Photographien als Gedankenstütze. Beim Malen bevorzuge ich Metallplatten, wenn das Format sich stark vergrößert, greife ich auf Leinwand zurück. Ölfarbe hat auf einem Metalluntergrund einen sehr stabilen und glatten Sitz, der für eine zeichnerische Malweise ideal ist.

Meine Kompositionen haben eine eigene Bildwelt als Ziel; ein Bild sollte Eigenleben besitzen. Diese Lebendigkeit kann durch einen abstrakten Untergrund, in dem figurliche Motive hineinfließen, erreicht werden. Manchmal ist es auch ein Weglassen, so dass an diesen Stellen der Hintergrund wieder zum Vordergrund wird. Offenheiten, die wieder neue Fragen stellen.







Mais, 2007, Ól/Aluminium, 22,5x26 cm

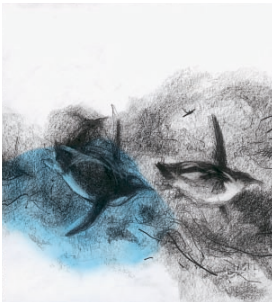
Wachsen lassen, 2007, Öl/Leinwand, 40 x 30 cm







o.T., 2007, Öl/Leinwand, 84x90 cm



Arbeiten auf Papier, alle o.T., 2007

(1) Bleistift/Aquarell, 30x40 cm (2) Farbstift/Acryl, 30x26 cm (3) Kohle/Farbstift, 45x35 cm



Arbeiten auf Papier, alle o.T., 2007
(4) Acryl, 31x22cm (5) Aquarell, 30x40cm



Portrait, 2007, Öl/Aluminium, 22,5x26 cm
Schilf 1, 2007, Öl/Aluminium, 22,5x26 cm



Reihen, 2007, Öl/Aluminium, 22,5 x 26 cm
Schilf 2, 2007, Öl/Aluminium, 22,5 x 26 cm

Philipp Kummer

info@philipp-kummer.de

Geboren 1979 in Dresden

2004/06

Atelierarbeit bei Hans-Mulder Marcelis

2006

Studium Freie Malerei an der

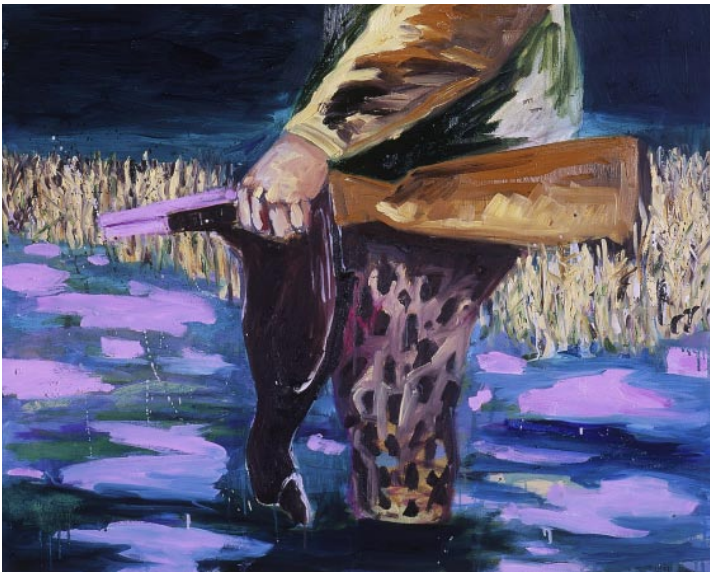
Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg

Prof. Thomas Hartmann

Jedes Bild ist neu. Am Anfang finde ich irgendein Motiv das mich neugierig macht; ein Motiv das mich berührt und eine Bildidee entstehen lässt. Daraus entwickelt sich eine Notwendigkeit, ein starkes Gefühl das Bild malen zu müssen.

Auf diesem Grund beginnt eine Arbeit. Dabei halte ich mich zunächst an der Sicherheit einer Vorlage fest, welche im Verlauf eines Arbeitsprozesses immer unwichtiger wird. Ab einem bestimmten Punkt malt sich das Bild selbst, sagt mir was es von mir will und lässt oft meine ursprüngliche Bildvorstellung zugunsten dieser Eigendynamik in den Hintergrund treten. Ich versuche nicht den Malprozess zu kontrollieren, sondern mich diesem organischen Vorgang unterzuordnen, um so immer wieder von meinen eigenen Bildern überrascht zu werden und stets neue Entdeckungen zu machen. Es gibt kein Rezept für Malerei.





Schöner Boden, 2008, Öl/Leinwand, 135 x 110 cm
Sportskanone, 2008, Öl/Leinwand, 80 x 100 cm



Sollen da noch mehr Fische drauf?, 2007, Öl/Leinwand, 220 x 180 cm

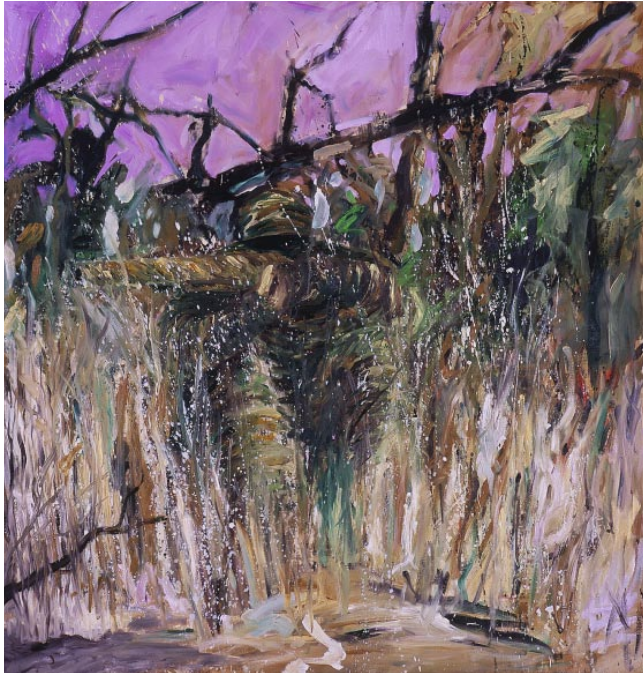




Fluchtlinie, 2007, Öl/Leinwand, 200 x 223 cm



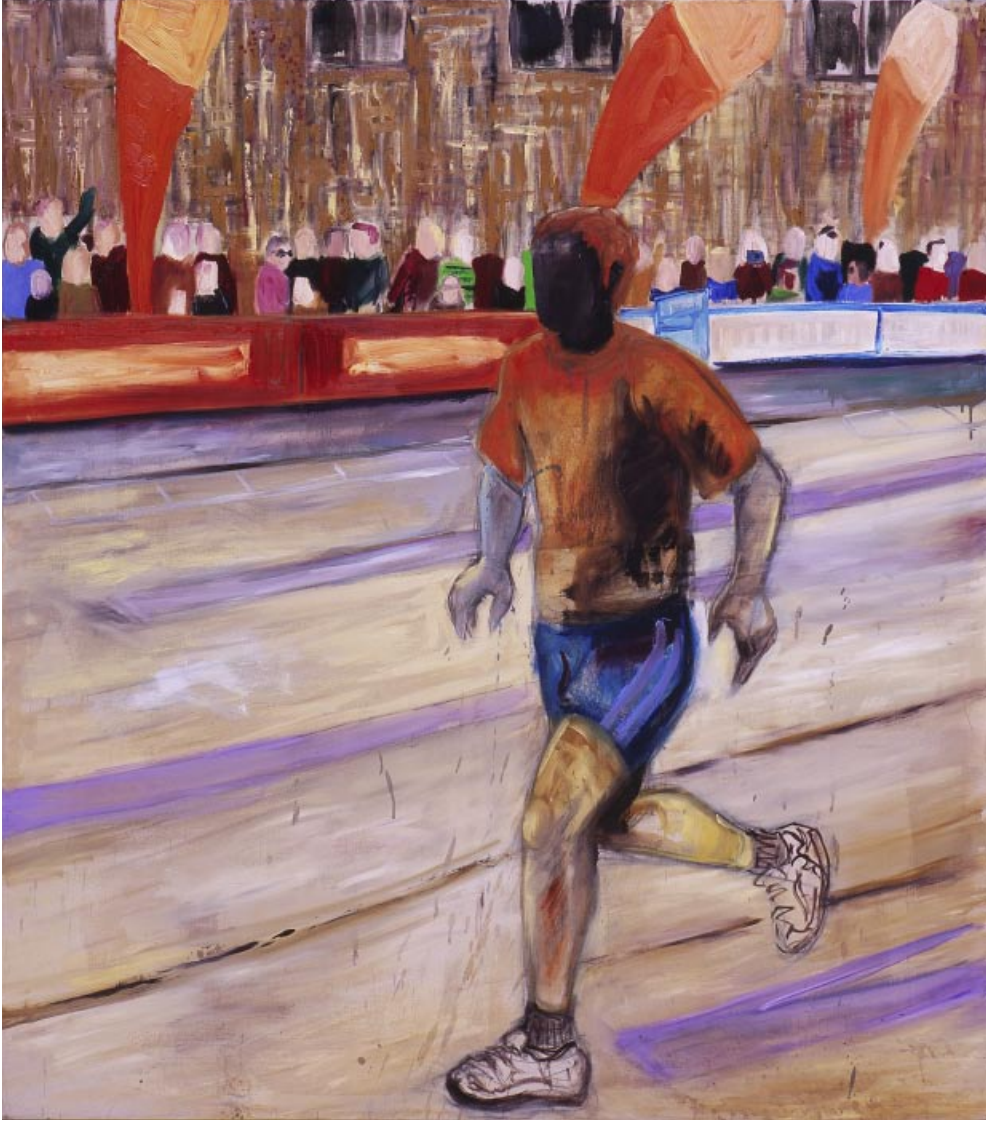
Die Sache mit dem Schnee, 2007, Öl/Leinwand, 170 x 150 cm



Übersicht, 2007, Öl/Leinwand, 125 x 120 cm



Pinguin auf rotem Handtuch, 2007, Acryl/Leinwand, 30 x 24 cm
Rabe und Schnecke, 2007, Acryl/Leinwand, 24 x 30 cm



male in 10 min weiter, 2007, Öl/Leinwand, 170x150 cm

Jasmin Schmidt

jassi.mini@gmx.de

Geboren 1981 in Regensburg

2002–2005

Studium Kultur und Gesellschaft Afrikas,
Universität Bayreuth

Beteiligung an diversen Projekten in Tansania/
Uganda/Ghana

Erwerb des Titels Bachelor of Arts (BA)

2006

Praktikum im Atelier von Sue Williamson
Kapstadt (RSA)

2007

Studium Freie Malerei an der
Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg
Prof. Thomas Hartmann

Meine Vorliebe gilt dem „erfahrenen“ oder „informativen“ Papier (von Gebrauchsspuren gezeichnete Briefbögen, Fotos, Landkarten u.a.). Bevor ich male, inspiziere ich den Malgrund. Dieser wird nicht nur das Bild und seine Bedeutung tragen, vielmehr ist er es, der dieses Bild entstehen lässt. Der Malgrund fungiert sozusagen als Grund zu malen. Die Suche nach diesem grundlegenden Material ist ein wesentlicher Teil meines Arbeitsprozesses. Die Suche baut die Spannung auf, die ich benötige, um zu malen. Mit der Malerei selbst befriedige ich schließlich mein Bedürfnis, die Bilder klar vor mir zu sehen, um sie so zu begreifen, wie sie längst in mir existieren. Es gibt diesen einen Moment, den nur die Malerei zu erzeugen vermag.

Meine Bilder sind meist sehr narrativ, lassen sich aber nicht durch eine bloße Erzählung ersetzen. Sie schlagen viele Dinge vor. Sie lieben die Beziehung zu dem, der sie ansieht und nicht nur betrachtet. Figürliche Motive, irgendwo zwischen Menschen, Hunden und Hasen blicken zurück.





Safferlingstraße I (#8, #5, #6), 2007, Acryl/Tusche/Karton, je 10 x 6 cm



Thorsten Schröger

tortito@gmx.de

Geboren 1976 in Moosburg a.d. Isar

2001

Studium Freie Malerei an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg, Prof. Christine Colditz

2005

Meisterschüler bei Prof. Christine Colditz

2005

Studium Freie Malerei an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg, Prof. Thomas Hartmann

Ausstellungen

2007

„Camouflage“, Einzelausstellung, Rathaus Schwabach
„retro“, Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg
„gelacht wird im Wald“, Akademie Galerie Nürnberg
14. Aichacher Kunstpreis, Kunstverein Aichach
Teilnahme an der „Ortung“ Schwabach

2006

„Raumzeit“, Künstlerei 64 Nürnberg
„Wildwechsel“, Palais Schaumburg Nürnberg
Gründung von „Im Korridor“ Fürth, einer Kunstplattform in der Bahnstufunterführung, Kunst im öffentlichen Raum

„Tiergartenhotel“, Tiergartenhotel Nürnberg
„zu Gast“, Rathaus Schwabach
„Baywatch“, Performance, Im Korridor Fürth

2005/2006

„Gastspiel“ Fürth, Kulturring-C

2005

Einzelausstellung, Raum 4 Fürth

2004

„linie-fläche-form“ Neue Galerie des Kunstvereins
Erlangen
Siemens Forum Erlangen

2003

„zur Verfügung“ Gruppenausstellung in Fürth

Bei meinen Bildern und Objekten ist viel Planung, Konstruktion und Genauigkeit erforderlich, deren Ziel es ist, imaginäre Räume zu schaffen, die so gestaltet sind, dass die Erscheinung ein Archetypus der Gegenwart in einem soziokulturellen Kontext ist.

Ein Bild ist für mich kein Ausschnitt aus der Wirklichkeit, sondern ein in sich geschlossenes System oder ein Teil dessen, bei dem das Format in direktem Zusammenhang mit dem Dargestellten steht und elementarer Bestandteil der Planung ist.

Dabei spielt die Wahl der Perspektive im Wechselspiel zur Flächenorganisation eine zentrale Rolle. Der Goldene Schnitt und die Winkelfunktionen sind in diesem Zusammenhang als Hauptwerkzeuge zu nennen.

Harmonisierung und Idealisierung des Trivialen durch konsequente Normierung der eigenen Kompositionsparameter, steht deshalb sehr oft auf der Fahne. Letzten Endes soll es dann aber doch den Hauch von romantisierender Beliebigkeit versprühen.

Die Kontextualisierung der Bilder zum Raum oder die Verwandlung selbiger zu Objekten ist ein weiterer Schwerpunkt meiner Arbeit, die den Bedeutungsrahmen öffnen soll.





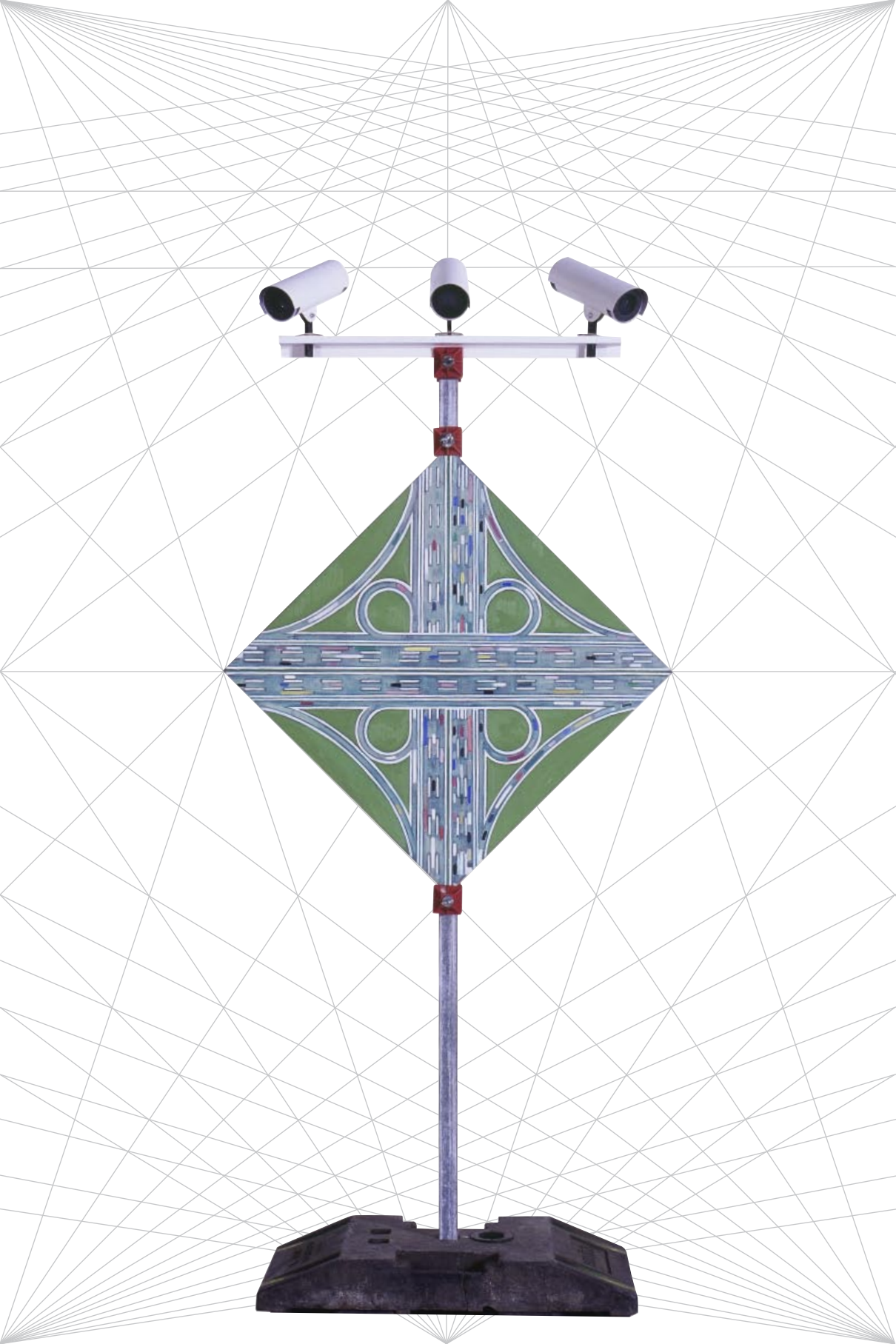


Steintribüne, 2006, Öl/MDF, 100 x 160 cm
Tiergartenhotel, 2006, Installation



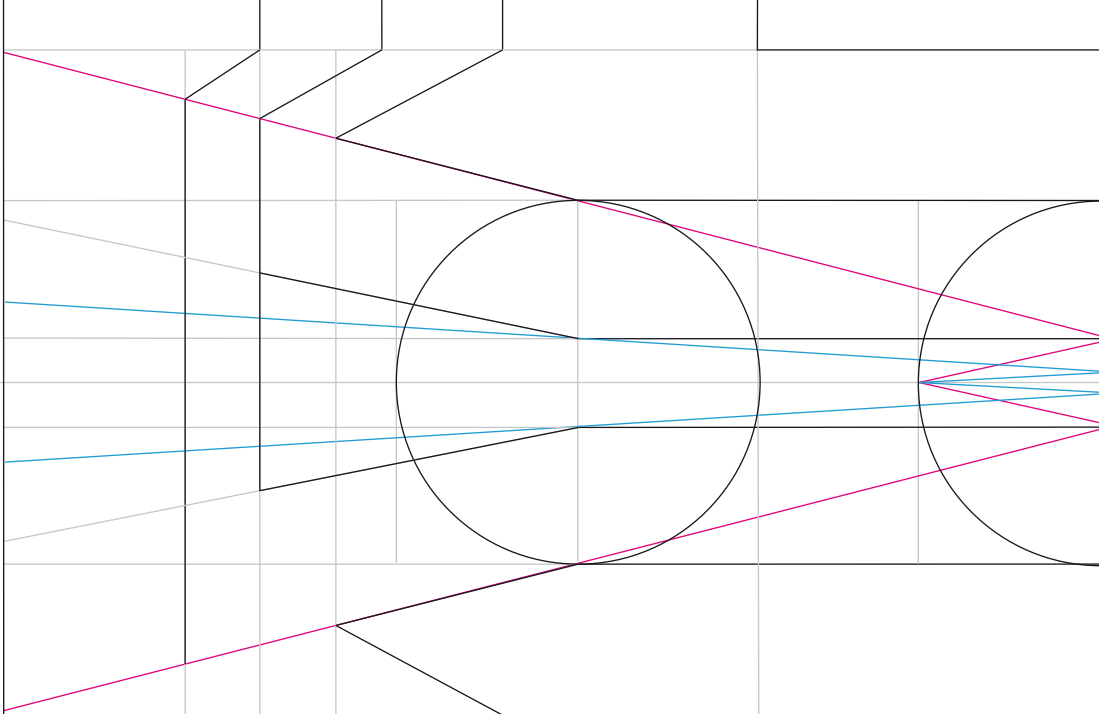
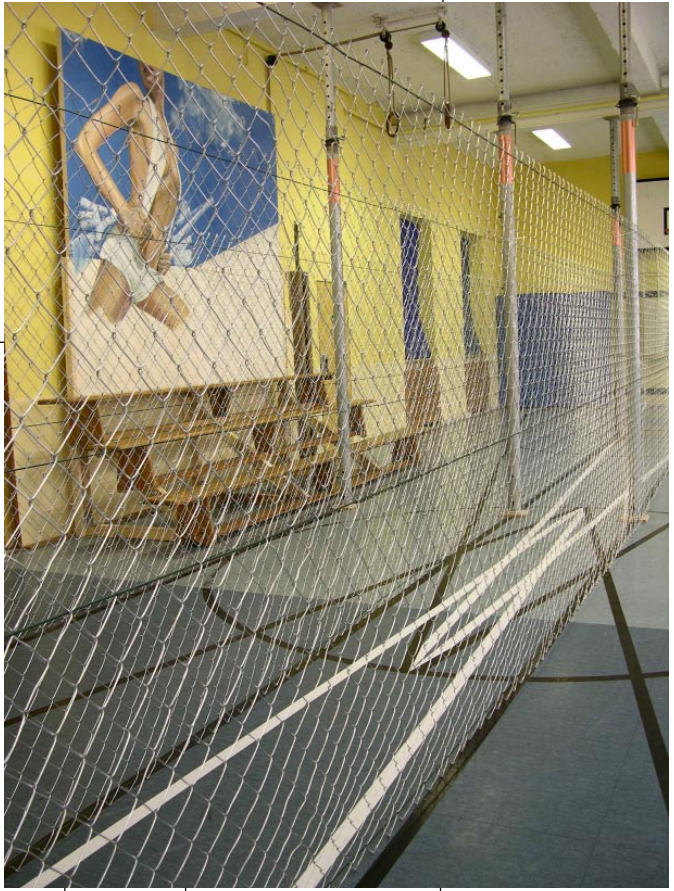
Sinuswald, 2006, Öl/MDF, 65x130 cm

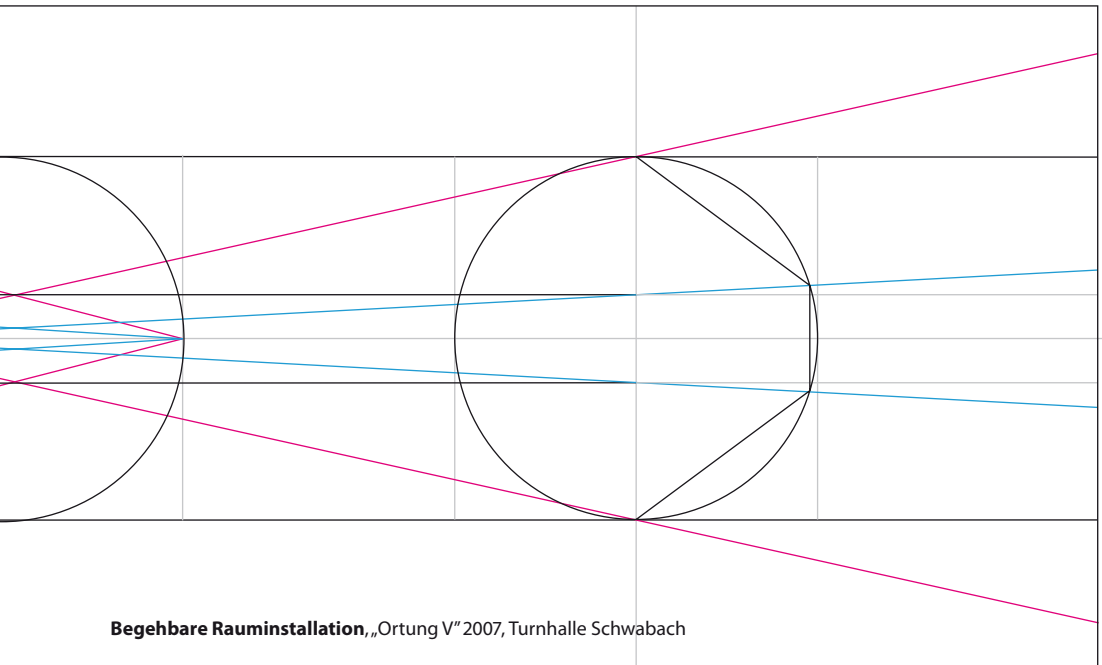






Autobahnkreuz No. 5, 2004, Öl/MDF, 65 x 65 cm
Installation mit Autobahnkreuz No. 6, 2007





Begehbare Rauminstallation, „Ortung V“ 2007, Turnhalle Schwabach



Hermigua, 2005, Öl/Leinwand, 100 x 200 cm

Hirsch, 2007, Öl/MDF, 70 x 50 cm



Michael Seidner

michael.seidner@gmx.de

Geboren 1985 in Erlangen

2007

Studium Freie Malerei an der
Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg
Prof. Thomas Hartmann

Mich interessiert, was wir sind; Lebendigkeit; Kunst. Ich male frei, impulsiv, intuitiv auf das Ganze hin. Aus der Mitte heraus entsteht das Bild, von und nach allen Seiten. Einmal angefangen entwickelt es eine eigene Dynamik. Jedes Element lebt auf seine Weise, verfolgt Ziele, schafft sich ein Umfeld, geht Beziehungen ein, fordert Neues heraus. Das Zusammenwirken, die Kommunikation der Elemente untereinander faszinieren mich. Ziel meiner Kunst ist ein komplexes, lebendiges Ganzes. Überblicke, in denen man sich verlieren kann.





Eins, 2004, Farbstift/Papier, 42 x 29,7 cm



System, 2007, Acryl/Leinwand, 70x50 cm

Donata Benker

donata.benker@hotmail.com

Geboren 1982 in Nürnberg

2002

Studium der Malerei und Kunstpädagogik
an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg
Prof. Peter Angermann

2006-2007

Stipendium für einen Studienaufenthalt an
der Kuvataideakatemia Helsinki

2008

Studium Freie Malerei an der
Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg
Prof. Thomas Hartmann

Der Anfang ist das Staunen. Die Dinge sind nun mal nicht selbstverständlich. Ein Baum ist ein Baum und gleichzeitig auch Teil von einem System, von einem Landschaftsraum. Aber wer sagt mir, dass dieser Raum dort endet, wo ich ihn nicht mehr sehen kann?

Landschaft ist viel mehr als reine Örtlichkeit: sie ist Rhythmus, Bewegung, Farbe, Licht. Mit allen Stimmen erzählt sie von Dingen, für die mir die Worte ausgehen. Sichtbar ist nur ein Bruchteil des Ganzen. Meine Malerei ist ein Annäherungsversuch an den Raum hinter der Landschaft, der unserem direkten Blick verborgen bleibt. Ich will nicht abbilden, ich will sichtbar machen. Das Bild ist der Weg zu einem Dahinter, das wie ein leuchtender Grund unter den Dingen liegt, das wir erahnen aber nur schwer beschreiben können.

Ich verstehe die Welt nicht. Das ist ein schöner Zustand. Er lässt genug Raum, dieses Geheimnis wieder und wieder zu umkreisen.





Hafen bei Eira, 2007, Acryl/Leinwand, 104 x 128 cm
Marraskuuta, 2007, Acryl/Leinwand, 70 x 50 cm







o.T., 2007, Acryl/Leinwand, 120 x150 cm



Birke, 2007, Öl/Acryl/Leinwand, 120x150 cm



Steilner Grat, 2007, Öl/Acryl/Leinwand, 80 x 100 cm

Tiergartenhotel

12 Maler bereiten sich am 29. Mai 2006 im Nürnberger Hotel „Tiergarten“ ohne jegliche Umschulungsmaßnahme auf eine neue Arbeitssituation vor. Für drei Tage hat die Klasse Prof. Thomas Hartmann die 2. Etage des Tiergartenhotels gemietet. Sie haben es sich zur Aufgabe gemacht, diese Räume innerhalb feststehender Grenzen zu etwas, das als Kunst erkennbar ist, umzugestalten. Zur Verfügung stehen sieben Einzel- und zwei Doppelzimmer. Die Aufteilung der Räume nehmen die Studenten selbst vor. Wie in jedem Hotel dürfen die Dinge temporär umgestellt, aber nicht bleibend verändert werden. Jeder Student muss mit einem Koffer „anreisen“, in dem die Materialien, Werkzeuge oder fertigen Werke enthalten sind. Anreise der Studenten am 29. Mai um 13.00 Uhr. Abreise am 1. Juni 2006. Die Zimmer müssen um 11.00 Uhr verlassen werden.

Gezeigt werden Arrangements kreativer Rückzugsmöglichkeiten: eine Performance mit dem Bau von Höhlen für Hase und Fuchs, Farbfeldmalereien in Zahnputzbechern, Skizzenbücher mit Studien aus dem Tierpark, bis hin zu subversiven Aktionen, wie die komplette „Grundierung der Akademie“ mit weißer Farbe mittels einer Bombe, um einen Neubeginn in allen Schaffensbereichen und eine Überholung des Althergebrachten zu forcieren.

Michael Schuch kreiert einen „Psycho-Raum“, indem sich ein fiktiver Charakter verängstigt zurückzieht. Enttäuscht und verletzt von seinen Mitmenschen und gequält von eigenen Phantasien flüchtet er sich in ein Hotelzimmer, das seine letzte Hoffnung ist.

Kai Klahre zeigt in Zimmer 28 einen „Künstler auf der Durchreise“. Der fiktive Gast verweilt für ein paar Tage in Nürnberg und hat dazu dieses Zimmer gebucht. Die Skizzen lassen vermuten, dass sich der Künstler gerade zu Studienzwecken im Tiergarten aufhält.

Matthias Höppel hat zwei Räume zu Höhlen für Hase und Fuchs umgebaut und zeigt darin in der Zeit von 19 bis 22 Uhr eine Performance.

Annegret Hornik hat sich ein Doppelzimmer ausgesucht. Die Verwandlung und Sichtbarmachung einmal als Frau und dann als Mann in einer Person ist der Ausgangspunkt ihrer Arbeit.

Philipp Findeisen und **Oliver Streit** projizieren ein Video über dem Doppelbett von Zimmer 26. Der Film zeigt das Delphinarium des Nürnberger Tierparks mit zufällig und wie im Traum vorbei schwimmenden Delphinen.

Thorsten Schröger baut für sich selbst einen intimen Rahmen, eine vertraute Umgebung – und damit die Voraussetzung für den kreativen Prozess.

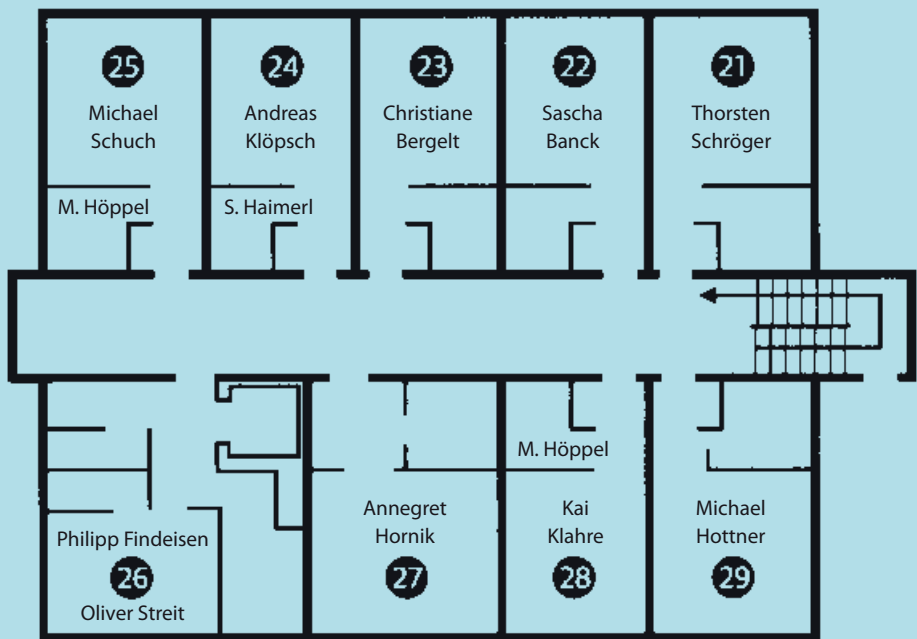
Sascha Banck verändert ihren Raum durch eine Rauminstallation in der sie selbst eine Performance veranstaltet.

Christiane Bergelts „Zwischenlager“ ist die Situationsbeschreibung eines Künstlers, der kurz vor Beginn einer Ausstellung Ölbilder in seinem Hotelzimmer zwischenlagert.

Stephan Haimerl nutzt im Bad von Zimmer 24 gefärbtes Wasser, so dass Badewanne, Toilette, Waschbecken und Zahnputzbecher eine Art Farbfeldmalerei evozieren. Die bis an den Rand gefüllten Gefäße stellen den fragilen Übergang von einem Farbfeld zum anderen dar und besitzen ein spannendes Moment von Ruhe und Fragilität.

Andreas Klöpsch arbeitet minimalistisch. Grundlage für seinen Beitrag im Raum 24 sind rote Punkte und eine seiner Arbeiten.

Michael Hottners Aktion „Grundierung der Akademie“ beschreibt das Vorhaben eines fiktiven Hotelgastes. Das Zimmer bildet den Stützpunkt für den Plan, die Akademie der Bildenden Künste inkl. aller Lebewesen, die sich in ihr befinden, mit weißer Farbe zu „grundieren“. Hiermit erhofft er sich einen Neubeginn in allen Schaffensbereichen und eine Überholung des Althergebrachten.





Zimmer 25



Zimmer 23

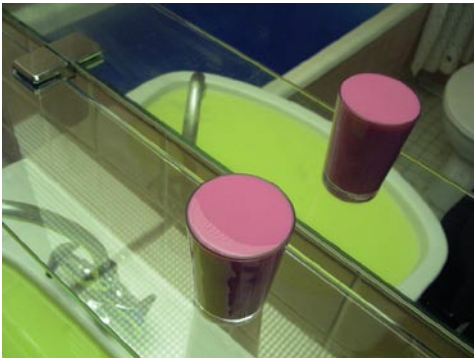


Zimmer 24

Preisliste

Titel	Material	Preis
Fernseher	Fernseher	70,-€
Aschenbecher	Glas	70,-€
Lampenschirm I	Mixed Media	100,-€
Lampenschirm II	Mixed Media	100,-€
Leuchtmittel	2 teilig, Mixed Media	100,-€
Lichtschalter-Steckdosen-Kombi	3 teilig, Alu, Blech, Kunststoff	10,-€
Trinkset	3x Glas, Papierdeckchen, Blechtablett	210,-€
O.T.	Bedrucktes Papier, PVC-Hülle	700,-€
Sofa	3-Sitzer, Mixed Media	100,-€
Fon-Fax-Kombination	Mixed Media	100,-€
Schreibtisch	behandeltes Holz, Metall	1000,-€
Gardine I, II, III	Baumwolle	100,-€

Zimmer 24



Zimmer 24



Zimmer 29



Zimmer 27



Zimmer 21



Zimmer 22



Zimmer 28



Zimmer 25/28



Zimmer 26

im-korridor.de

Der Korridor in Fürth ist ein selbstverwaltetes Off-Space Schaufenster, das städtisch gefördert wird und jungen Künstlern ermöglicht, experimentell im öffentlichen Raum zu arbeiten. Das Schaufenster liegt in einer Fußgängerunterführung, die zwei Stadtteile und die Gleise des Hauptbahnhofs mit der U-Bahn verbindet. Der Korridor wurde unter anderem von Studenten der Klasse Hartmann gegründet. Ein Ort, an dem täglich durch tausende von Pendlern und Transitfußgängern das urbane Leben kulminiert. Dementsprechend wechseln die Beiträge 14-tägig und passen sich so der Dynamik des Ortes an. Der Umstand, dass wir nicht ökonomisch orientiert sein müssen, ermöglicht es unseren Kulturproduzenten vollkommen frei zu arbeiten, Experimente zu wagen, die in der Festlegungsmaschinerie des Kunstbetriebs oft schwer zu verwirklichen sind, mit den örtlichen Gegebenheiten aktiv umzugehen und Wahrnehmungsmuster zu konterkarieren oder zu scheitern.

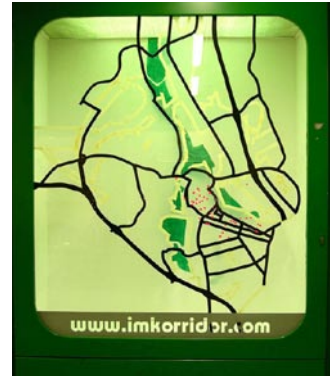




u-Şhi hin.tr glass
Stephan Haimerl
27.8.–10.9. 2006



ohne Titel
Thorsten Schröger
10.9.–24.9. 2006



zu Gast (Infopoint)
Thorsten Schröger
21.10.–22.10. 2006



Baywatch
Thorsten Schröger
20.11. 2006



**1000 Jahre Fürth –
eine Stadt putzt sich heraus**
Matthias Höppl, 10.2. 2007



... everybody goes ...
Stephan Haimerl
6.5.–20.5. 2007



Leer-Stück
Matthias Höppl
20.5.–31.5. 2007



Malerei
Christiane Bergelt
17.6.–1.7. 2007



boby-car
Andreas Klöpsch
15.7.–29.7. 2005

15 Ausgaben des Buches wurden nummeriert und im Schuber mit jeweils 15 Originalarbeiten
im Format 23 x 15 cm der teilnehmenden Künstlerinnen und Künstler versehen.

©2008 Klasse Prof. Thomas Hartmann, Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg, www.klasse-hartmann.de
Gestaltung: Tobias Buckel, Christiane Bergelt, Ludwig Hanisch, Michael Hottner, Philipp Kummer. Logistik: Stephan Haimerl. Fotografie: Christiane Bergelt, Ludwig Hanisch, Michael Hottner, Kai Klahre, Matthias Höppel. Portraitfotos, Tiergartenhotel, Im Korridor: Studenten der Klasse Prof. Thomas Hartmann. S. 57: Adrienne Meister. S. 79-81, 83, 84-87: Marianne Vordermayr. S. 82: Hans Joachim Winkler. Druck und Herstellung: Druckerei zu Altenburg GmbH, D-04600 Altenburg. Lithografie- und Reproarbeiten: DZA Satz und Bild GmbH, D-04600 Altenburg. Auflage 1.800
Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg, Bingstr. 60, D-90480 Nürnberg. Tel. (0911) 9404-0, www.adbk-nuernberg.de
ISBN 978-3-00-023832-1

Die Publikation wurde gefördert durch:

*Freunde der Akademie
der Bildenden Künste
Nürnberg e.V.*



**KÜNSTLER
MAGAZIN**
Mal- und Zeichenbedarf
im Prenzlauer Berg
www.kuenstlermagazin.de

Verlag Nürnberger Presse

Museum der Stadt Ratingen
Peter-Brüning-Platz 1/Grabenstr. 21
40878 Ratingen

Bezirksamt Pankow von Berlin
Amt für Kultur und Bildung, Fachbereich Kunst und Kultur
Galerie Pankow, Breite Straße 8, 13187 Berlin
Tel. (030) 47 53 79 25, Fax (030) 48 62 17 09
kunstundkultur-pankow.berlin.de, galerie-pankow@gmx.de

Kunstverein Weiden e.V.
Ledererstraße 6
92637 Weiden

Christiane Bergelt. Ich brauche einen Plan. *Birke Bonfert.* Meistens lege ich Farbschichten mehr oder weniger transparent übereinander, bis Tiefe oder Raum entsteht und arbeite dann in diesem Raum weiter. *Tobias Buckel.* Ich will ein Bild malen, das mir richtig Angst macht. *Fatma GÜDÜ.* Mein Ziel ist es, im Moment, das Innere nach außen zu kehren. *Maximilian Geyer.* Mit Acryl kann ich nicht. *Stephan Haimerl.* Ich male nicht, ich setze zusammen. *Ludwig Hanisch.* Eine Zeit lang bleibe ich der Vorlage treu, bis ich anfangen zu entfremden, etwas hinzuzufügen, zu übermalen oder die ganze Arbeit zu verwerfen. *Matthias Höppel.* Ich muss improvisieren, spontan sein, mich faszinieren lassen von der Situation, wie beim Zeichnen. *Michael Hottner.* Die Bilder sind formell dem Motiv sowie der Malerei und dem Gedanken verbunden. *Kai Klahre.* Ich bin ein Zeichner und wenn ich male, bin ich ein malender Zeichner, manchmal auch ein zeichnender Maler. *Philipp Kummer.* Ab einem bestimmten Punkt malt sich das Bild selbst. *Jasmin Schmidt.* Mit der Malerei selbst befriedige ich schließlich mein Bedürfnis, die Bilder klar vor mir zu sehen um sie so zu begreifen, wie sie längst in mir existieren. *Thorsten Schröger.* Bei meinen Bildern und Objekten ist viel Planung, Konstruktion und Genauigkeit erforderlich. *Michael Seidner.* Aus der Mitte heraus entsteht das Bild, von und nach allen Seiten. Einmal angefangen entwickelt es eine eigene Dynamik. *Donata Benker.* Ich will nicht abbilden, ich will sichtbar machen.